

Neue Gremienstruktur zur politischen Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund in Friedrichshafen

Das Konzept

Inhalt

1. Integrationsausschuss und Rat der Nationen und Kulturen

Zur Ausgangslage3

1.1. Aktuelle Struktur3

1.2. Bisherige Maßnahmen zur Verbesserung der Situation 4

1.3. Bahn frei für einen neuen Anlauf5

2. Auf zu neuen Ufern6

2.1. Workshop mit dem Rat der Nationen und Kulturen7

2.2. Workshop mit dem Integrationsausschuss8

2.3. Vergleich der Ergebnisse11

3. Ein Konzept zur Umstrukturierung13

3.1. Integrationsbeirat13

3.2. Forum der Kulturen14

3.3. Forum der Religionen15

3.4. Allgemeine Vorgaben der Verwaltung16

Fazit17



1. Integrationsausschuss und Rat der Nationen und Kulturen

Zur Ausgangslage

Friedrichshafen ist weltoffen, international und vielfältig! Knapp 15 % der Häflerinnen und Häfler haben einen ausländischen Pass. Diese Vielfalt ist eine große Herausforderung für die Friedrichshafener Integrationspolitik, die unter anderem von der Vernetzung und der Beziehung zweier Organe – dem Integrationsausschuss und dem Rat der Nationen und Kulturen – lebt.

Um die Aufgaben und Funktionen des Integrationsausschusses und des Rates der Nationen und Kulturen besser verstehen zu können, lohnt sich ein (Rück-)Blick auf die Entstehung der beiden Gremien:

1993 wählten die ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner von Friedrichshafen erstmals einen Ausländerbeirat. Dieser bestand ausschließlich aus Vertreterinnen und Vertretern der ausländischen Bevölkerung. Doch die Situation der Migrationsgemeinschaften veränderte sich bald in vielen Bereichen, angefangen von der Reform des kommunalen Wahlrechts über die vermehrte Zuwanderung bis hin zur konfliktreichen Zusammensetzung der Mitglieder. Im Jahr **2000** wurde der Ausländerbeirat aufgelöst und stattdessen ein Ausschuss für Integrationsfragen eingerichtet. Dieser Ausschuss war nicht Teil des Gemeinderats und auf Vorschlag für zwei Jahre ernannt, mit Vertreterinnen und Vertretern von Schulen, Arbeitsamt, Kirchen, Kindergärten und Sportvereinen. **2004** erhöhte sich die Mitgliederzahl von 21 auf 28 und die Migrantinnenvertreterinnen und -vertreter auf 17 sowie Jugendratsvertreterinnen und -vertreter. **2006** wurde die Amtsperiode des Integrationsausschusses entsprechend der des Gemeinderats um drei Jahre erhöht.

2009 wurde schließlich das jetzige Modell mit dem Integrationsausschuss und Rat der Nationen und Kulturen entwickelt. Diese Gremien gehen auf Modelle zurück, die in Baden-Württemberg praktiziert werden. Man erhoffte sich dadurch zum einen, eine nationalistische Instrumentalisierung zu unterbinden. Zum anderen sollte in kleineren Gruppen die Kommunikation mit den Ausschussmitgliedern einfacher, der Rücklauf in die Migrationsgemeinschaften gewährleistet und die Umsetzung integrationsrelevanter Maßnahmen effizienter werden.

1.1. Aktuelle Struktur

Der Rat der Nationen und Kulturen setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der 33 Migrantinnenorganisationen Friedrichshafens zusammen. Er dient als breites Forum zur Diskussion und Meinungsbildung. Über ein Protokoll informiert der Rat den Integrationsausschuss über Themen, die



der Rat als allgemein integrationsrelevant und wichtig erachtet. Der Rat der Nationen und Kulturen tagt in der Regel dreimal (optional viermal) pro Jahr. Seine Amtszeit ist an die des Gemeinderates gekoppelt. Die Person, die den Vorsitz innehat, wird vom Rat der Nationen und Kulturen gewählt. Diese wiederum entsendet der Rat der Nationen und Kulturen zusammen mit sieben weiteren Mitgliedern in den Integrationsausschuss.

Der Integrationsausschuss hat derzeit 25 Sitze, bestehend aus der Migrantvertretung mit Vorsitz und sieben weiteren Sitzen, sechs Sitze - je ein Sitz pro Fraktion des Gemeinderats -, und zehn Sitze von sachkundigen Bürgerinnen und Bürgern sowie dem Sitz des Oberbürgermeisters. Der Integrationsausschuss beschäftigt sich mit Migrationsfragen und der Förderung von Integration und berät den Gemeinderat diesbezüglich. Er tagt in der Regel drei- bis viermal pro Jahr. Seine Amtszeit ist an die des Gemeinderats gekoppelt. Stimmberechtigter Vorsitzender des Integrationsausschusses ist der Oberbürgermeister oder einer seiner Vertreter. Die Geschäftsführung liegt bei der städtischen Integrationsbeauftragten.

Rat der Nationen und Kulturen		Integrationsausschuss
Forum für Belange von Migrantinnen und Migranten	Aufgaben/Funktion	berät Gemeinderat bzgl. Integrationsfragen
von Mitgliedern gewählt: 1 Vorsitzender + Stellvertreter	Vorsitz	Oberbürgermeister (oder Vertreter)
je 1 Vertreterin oder Vertreter pro Migrantenverein	Mitgliederanzahl	25 Sitze
3 - 4-mal pro Jahr	Anzahl der Sitzungen	3 - 4-mal pro Jahr
an Amtszeit des Gemeinderats gekoppelt (5 Jahre)	Amtszeit	an Amtszeit des Gemeinderats gekoppelt (5 Jahre)

1.2. Bisherige Maßnahmen zur Verbesserung der Situation

Dieses Konzept von 2009 geht offensichtlich nicht auf: Krankheitsausfälle, die lange Vakanz der Stelle der Integrationsbeauftragten, Konflikte und die mäßige Teilnahme der Migrantvertretungen in beiden Gremien zeigen, dass dieser Weg in eine Sackgasse führt.

Zur Verbesserung der Situation und zur Professionalisierung und Verzahnung der beiden Organe sind einige Maßnahmen durchgeführt worden. Unter anderem machte eine Befragung im Rat der Nationen und Kulturen 2013 deutlich, dass sich die Migrantenvereine nicht ernst genommen und akzeptiert fühlten. Daher wurde 2014 der Rat der Nationen und Kulturen zu einem Workshop eingeladen mit dem Ziel, eine Vision zu erarbeiten, die Institution zu stärken und Migrantenvereine mehr zu beteiligen. Insgesamt führte der Workshop trotz erhöhter Teilnahme jedoch nicht zum gewünschten Erfolg.

Insbesondere interne personen- und gruppenbezogene Differenzen als auch die ausbleibende Zusammenarbeit mit dem Integrationsausschuss wirkten in der Vergangenheit demotivierend.

Erst nach dem Stellenantritt der neuen Integrationsbeauftragten Natascha Garvin und dem Aufbau einer Stabsstelle verbesserte sich die Situation, was sich auch in der Meinung der Migrantenvereine widerspiegelte. So war die längst geplante Durchführung eines Workshops, der Leitbilder und Handlungsfelder aufzeigen sollte, auch mit dem Integrationsausschuss im Oktober 2017 möglich. Dabei ging es um die Verbesserung der Kommunikation und des Umgangs miteinander, der Arbeitsorganisation, Zusammensetzung, Umsetzung der im Integrationsausschuss diskutierten Inhalte und die Verzahnung der Arbeit. Der Workshop brachte vor allem die mangelhafte Konzeption bzw. Umsetzung des ursprünglichen Strukturkonzeptes dieses Gremiums zutage. Das Konzept sei unklar und infolgedessen den meisten unbekannt. Die Teilnehmenden einigten sich darauf, die **Umstrukturierung der Gremien** in Angriff zu nehmen.

Als Begründung führte der Ausschuss auf, dass sich trotz aller Bemühungen das derzeitige Modell „Integrationsausschuss und Rat der Nationen und Kulturen“ - so wie es bisher umgesetzt wird - nach fast zwei Legislaturperioden nicht wirklich etabliert hat und nicht in erhofftem Maße dazu beitrug, die politische Teilhabe der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Friedrichshafen zu gewährleisten.

1.3. Bahn frei für einen neuen Anlauf

In der Sitzung des Integrationsausschusses am 23.11.2017 wurde daher folgender einstimmiger Beschluss gefasst: „Der Integrationsausschuss empfiehlt dem Kultur- und Sozialausschuss zu beschließen, dass ein Prozess zur Umstrukturierung des Rates der Nationen und Kulturen und des Integrationsausschusses unter Beteiligung der mitwirkenden Migrantenorganisationen begonnen wird. Ziel ist, die Mitwirkungsmöglichkeiten der Migrantenorganisationen zu stärken.“

In der Sitzungsvorlage vom 07.03.2018 stellte die Integrationsbeauftragte fest: „Das 2015 verabschiedete Partizipations- und Integrationsgesetz für Baden-Württemberg (PartIntG BW) bietet eine neue rechtliche Grundlage für diese Umstrukturierung. In den §§ 11 bis 13 sind Integrationsausschüsse und Integrationsräte verankert, „welche die Gestaltung des Zusammenlebens in einer vielfältigen Gesellschaft und insbesondere die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund betreffen“. Da laut einem Artikel im Staatsanzeiger vom September 2017 die Integrationsräte noch kaum umgesetzt werden, könnte die Stadt Friedrichshafen hier landesweit eine Vorreiterrolle einnehmen. Überdies gilt es, den Umbrüchen im Bereich Migration/Integration in den letzten zehn Jahren, insbesondere seit 2015, Rechnung zu tragen. Diese betreffen nicht nur den zahlenmäßig starken Zuzug von Flüchtlingen, der auch die Landschaft der Migrantenvereine in Friedrichshafen verändert hat, sondern auch die Entstehung von Migrantenorganisationen neuen Typs,

die sich nicht über nationale oder ethnische Herkunft, sondern über Ziele und Handlungsfelder definieren.“

Diesen Vorschlag der Umstrukturierung nahm der Friedrichshafener Gemeinderat auf. Die Verwaltung hatte sich zusammen mit Yalcin Bayraktar, dem neuen Amtsleiter für Familie, Soziales und Jugend, zudem bereit erklärt, den Prozess der Umstrukturierung zu begleiten. Mit Beginn der neuen Legislaturperiode im Jahr 2019 soll das neue Konzept umgesetzt werden. Das entsprechende Modell soll unter Mitwirkung des Integrationsausschusses und unter Beteiligung der Migrantenorganisationen entstehen.

2. Auf zu neuen Ufern

Die Stadtverwaltung Friedrichshafen wählte bei dem Prozess der Umstrukturierung eine *bottom-up-Strategie*; das heißt: Während der Durchführung der Workshops legte sie besonderen Wert darauf, dass die Gremien von Anfang an mit eingebunden sind, sodass jeder einzelne Teilnehmer an der Erstellung der neuen Struktur aktiv beteiligt ist.

Nazife Sarcan, Diversity Beraterin und Trainerin aus Düsseldorf, begleitete die beiden Gremien bei der Erarbeitung einer neuen Struktur. In zwei Workshops setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer damit auseinander, wie sich eine agile Organisationsstruktur und -kultur etablieren ließe. Denn angesichts der großen Veränderungen in der Migrationsgesellschaft sollte die neue Struktur Veränderungen schneller aufnehmen und darauf zügig, plan- und wirkungsvoll reagieren können.

Um den Prozess effizient und zielorientiert voranzutreiben, setzte die Expertin verschiedene Modelle der Organisationsentwicklung ein. Dazu gehörte die *U-Theorie* von *Otto Sharrow*, mit der Potenziale und Zukunftschancen zu erkennen und im Hinblick auf aktuelle Aufgaben zu erschließen sind. Ein weiteres Modell stammt von *Friedrich Glasl*, das besagt, dass jede Organisation aus sieben grundlegenden Elementen besteht, die alle in enger wechselseitiger Beziehung zueinander stehen. Das Modell des *Kompano Framework* setzt auf *vier Prinzipien gelingender Organisationsentwicklung*, bei der Mitarbeitende mit ihren Qualitäten, Talenten und Kompetenzen in die Veränderungsprozesse einbezogen werden. Diese Modelle passte Nazife Sarcan an die Erfordernisse beider politischer Gremien an.

Im ersten Teil der beiden Workshops befassten sich die Teilnehmenden mit den weichen und sozialen Faktoren (Werte, Nutzen, Vision), bevor sie im zweiten Teil die harten und physischen Faktoren der neuen Struktur erarbeiteten.

2.1. Workshop mit dem Rat der Nationen und Kulturen

Der Workshop für das Gremium fand am 13. Oktober 2018 statt. 21 Vertreterinnen und Vertreter aus 16 Migrantenorganisationen waren der Aufforderung der Abteilung Integration gefolgt, sich in einem rund dreistündigen Workshop einzubringen. Auf einzelnen Pinnwänden hatte die Beraterin Fragen zu zentralen Themen vorbereitet, die im Austausch mit den Anwesenden beantwortet und verschriftlicht werden konnten.

Werte und Nutzen

Zunächst suchte man in einer Sammlung eigener Werte innerhalb des Rates der Nationen und Kulturen menschliche Werte wie **Toleranz, Respekt und Anerkennung** als den grundsätzlichen Konsens. Aber auch auf ein **Verständnis für Traditionen und Kultur** sowie auf **demokratische Werte**, wie das deutsche Grundgesetz und Menschenrechte, konnten sich die Teilnehmenden einigen. Das Gremium versteht sich im Moment als **Bindeglied zwischen Stadt und Bürgerinnen und Bürger** mit und ohne Migrationshintergrund und als deren Anlaufstelle, die informiert und **Aufklärungsarbeit** bietet. Außerdem sehen die Mitglieder ihre Aufgabe ferner in der **Unterstützung von Integration und gesellschaftlicher Teilhabe**, indem sie für ein friedliches Miteinander sorgen und Vorurteilen entgegenreten.

Welche Tendenzen werden wahrgenommen?

Gesellschaftliche Tendenzen und Gefahren erkannten die ehrenamtlich Engagierten in **extremistischen Tendenzen, Polarisierung**, auch durch den Einfluss in- und ausländischer Medien, sowie einen **Wertewandel** unter anderem zwischen den Generationen. **Handlungsfelder** zeigen sich dabei im Bereich Integration, wie z.B. **bei den Themen Pflege, Arbeitsmarkt und Bildung**.

Wie könnte die Zukunft aussehen?

Die im Workshop gewünschte Organisationsstruktur des Rates der Nationen und Kulturen umfasst im Ergebnis die folgenden Bereiche:

- Struktur
- Strategie (Programme und Aktivitäten)
- Netzwerkpartner (Zusammenarbeit mit anderen Organisationen)
- Zusammenarbeit und Kommunikation

Gefragt nach einer neuen Organisationsstruktur wünschte sich das Gremium **themenbezogene Gruppen**, die **gemeinsam an Projekten** wie z.B. Sprache, Bildung oder Gesundheit arbeiten. Auch **größere Diversität** der Mitglieder im Gremium wurde begrüßt. Außerdem konnte sich das Gremium eine Struktur wie beim Gemeinderat - Fraktionen statt Vereinsvertreter – vorstellen und hätte gern mehr Spielraum für operative und strategische Aufgaben, anstatt ausschließlich zu beraten.



Wie sähe die zukünftige Strategie (Programme und Aktivitäten) aus?

Der Rat der Nationen und Kulturen würde gerne **eigene Integrationsprojekte planen und durchführen**. Daneben sollten **Feierlichkeiten und Feste** aller Art Bestandteil der Projektarbeit sein. Dazu würden sich u. a. Kinderfeste, Kochprojekte oder das Interkulturelle Stadtfest anbieten. Dafür wünscht sich das Gremium ein Budget über **Fördergelder** und eine gute und **effektive Öffentlichkeitsarbeit**. Als erster Schritt wäre hierzu die Einrichtung eines Internetauftritts angedacht.

Je nach Handlungs- und Themenfeld sucht das Gremium **Netzwerkpartnerinnen und -partner** wie

- Bildungseinrichtungen, z.B. Schulen und Kindertagesstätten
- gesellschaftliche Organisationen wie z.B. DRK, Diakonie, Kirchen, Sportvereine
- Wirtschaftsvertretungen, wie Handwerkskammer oder Unternehmen
- Arbeitskreise, wie AK Pflege oder Arkade e.V.
- Einzelpersonen mit Fachwissen/Expertise
- deutsche Vereine

Bezüglich der Zusammenarbeit und Kommunikation wünscht sich das Gremium eine **engere Zusammenarbeit mit der Abteilung Integration** und einen besseren **Informationsfluss schon im Vorfeld**. Außerdem würde eine regelmäßige Vorstellung der Projekte im Integrationsausschuss begrüßt.

Die Eckpfeiler für eine neue Struktur für den Rat der Nationen und Kulturen

Das Wichtigste: Die Organisation will nicht nur beratend tätig sein, sondern zusätzlich operativ und strategisch arbeiten. Dazu gehört für sie auch ein Mitbestimmungsrecht. Sie möchte konkrete Projekte in themenbezogenen Gruppen vorantreiben. Dies erfordere finanzielle Förderung. Dabei geht es den engagierten Mitwirkenden fernerhin um eine enge und gute Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern und einzelnen Fachexperten. Ein neuer Name, so die Idee, könnte dem Netzwerk einen Neustart erleichtern.

2.2. Workshop mit dem Integrationsausschuss

Ein weiterer Prozess-Workshop fand am 26.10.2018 statt, in dem der Integrationsausschuss um eine neue Organisationsstruktur rang. 17 Akteurinnen und Akteure - darunter einige Fraktionsmitglieder und Sachverständige sowie die Vorsitzenden des Rates für Nationen und Kulturen - nahmen hier teil.

Werte und Nutzen

Die Basis des Workshops bildete auch hier die Vergewisserung gemeinsamer Werte. Dabei verständigte man sich sowohl auf **soziale und demokratische Werte** als auch auf eine **konstruktive Streit- und Diskussionskultur** mit Kommunikation auf Augenhöhe, Kompromissbereitschaft und den Willen zur Gewaltfreiheit und Frieden.



Gefragt nach dem Nutzen des Integrationsausschusses für Stadt und Einwohnerinnen und Einwohner nannten die Teilnehmenden ihre Funktion in erster Linie als **Lobby in Bezug auf Migration und Integration** für Politik und die Einwohnerinnen und Einwohner. Weitere Aufgaben drehen sich momentan um die Klärung von Integrationsthemen und die Beratung der Kommunalpolitik. Des Weiteren versteht sich der Ausschuss als **interkulturelle Vernetzungsplattform**, z.B. als Anlaufstelle für Migrantenvereine und Türöffner für Bildung, Kultur, Politik. Die Akteurinnen und Akteure sehen die Zielsetzung ihrer Arbeit generell im **Gelingen von Gemeinwohl** der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt.

Wo stehen wir in fünf Jahren?

Welchen Fußabdruck möchten wir als Integrationsausschuss hinterlassen? Hier eint die Teilnehmenden eine Vision: **Integration** möge in der Gesellschaft **positiv** behaftet sein, **Vielfalt** als **Bereicherung** gesehen und gleichberechtigte Teilhabe gelebt werden. Als Gremium sehen sie sich eher in **leitender, strategisch agierender Rolle**. Sie möchten in der Öffentlichkeit als kompetente Ansprechpartnerinnen und -partner wahrgenommen werden und dafür sorgen, dass Menschen mit Migrationshintergrund in Politik und Gemeinderat vertreten sind.

Besorgniserregende Tendenzen

Im Integrationsausschuss werden ähnliche Tendenzen und gesellschaftliche Veränderungen beobachtet wie im Rat der Nationen und Kulturen: **Polarisierung und Extremismus im politischen wie auch religiösen Feld, Nationalismus und Rassismus** und die zunehmende Radikalisierung einiger Gruppen sowie eine Zunahme von wirtschaftlicher und sozialer Ungerechtigkeit. Auch der Verfall der Werte, der **demografische Wandel** sowie eine vielfältigere Migration bereiten den Teilnehmenden Sorgen. Beobachtet wird zudem eine **zunehmende Individualisierung** der Gesellschaft. Kommunikation findet in abgeschlossenen Räumen statt, so dass ein Austausch kaum bzw. nicht möglich ist. Dabei tragen ihrer Ansicht nach auch die Digitalisierung und der Einfluss von Social Media bei.

Was bremst die Umsetzung?

Die Workshop-Teilnehmenden fühlen sich in der **jetzigen Struktur nicht handlungsfähig**. Das liegt zum einen an der **mangelnden oder schwierigen Kommunikation**. Denn oft gäbe es emotionale Debatten statt sachliche Diskussionen. **Fehlende Ziele** führten zu Unverbindlichkeit und zu schwierigem Austausch zwischen Integrationsausschuss und dem Kultur- und Sozialausschuss. Ein weiterer Stolperstein sei die **hohe Personenanzahl** im Integrationsausschuss sowie eine ungeeignete Sitzordnung, die Gespräche schwierig machten. Moniert wurde ebenfalls, dass vielfach anstatt des Gemeinwohls **Eigeninteressen im Fokus** stünden. Dennoch werden auch Vorteile der jetzigen Struktur gesehen. Die Vielfalt der Akteurinnen und Akteure aus unterschiedlichen Bereichen wird als Ressource wahrgenommen. Außerdem sind sich die Workshop-Teilnehmenden einig, dass sie beim Amt für Soziales, Familien und Jugend sowie bei der Abteilung Integration sehr gut aufgehoben sind. Auch der Sitzungsturnus viermal jährlich sollte beibehalten werden.

Verbesserungsvorschläge für Struktur, Prozesse und Konstellation

Vergleichbar mit dem Workshop für den Rat der Nationen und Kulturen wurden auch in dieser Veranstaltung mehrere Bereiche zwecks Entwicklung einer neuen Organisationsstruktur näher bestimmt. Diese sind:

- Struktur und Prozesse
- Strategien und Programme
- Größe und Zusammensetzung
- Aufgaben
- Kommunikation und Zusammenarbeit

Für die Erneuerung von **Struktur und Prozessen** wünscht sich der Integrationsausschuss eine **zielorientierte Leitung** der Sitzungen durch den Amtsleiter für Soziales, Familie und Jugend bzw. durch die Integrationsbeauftragte. Dazu gehören **klare Regeln und Ziele** bezüglich der Geschäftsordnung und Satzung sowie **transparente Verfahren** und die themenbezogene Abarbeitung der Agenda. Arbeitsgruppen sollen gemäß den Handlungsfeldern im Integrationsplan und mit klaren Zielvorstellungen entstehen, die sich gegenseitig beraten können.

Gremium für Werte, Glauben und Religion als Strategie

Um extremistischen Tendenzen zu begegnen, schlug der Integrationsausschuss die Einrichtung eines neuen **Gremiums** vor, das sich mit Themen wie **Werte, Glauben, Religion** beschäftigt. Dieses Gremium soll **präventive Arbeit** gegen Radikalismus und Extremismus leisten und den **interreligiösen Dialog fördern**, um Vorurteile abzubauen. Außerdem sehen die Teilnehmenden hier eine Chance, den Dialog unter den Kulturen zu fördern. Ein Instrument dafür sehen sie in der **systematischen Umsetzung des Integrationsplans** für Friedrichshafen. Gelingen soll dies beispielsweise durch vermehrt niedrigschwellige Maßnahmen, z.B. mit einem sogenannten Frühstücksbus, um den Austausch zwischen den Kulturen voranzutreiben.

Unterstützung erhofft sich der Ausschuss durch **proaktive Öffentlichkeitsarbeit**. Dazu gehört sowohl die Veröffentlichung der Arbeit des Integrationsausschusses und seine positiven Erfahrungen als auch eine klare Positionierung (#wirsindmehr).

Wie soll der Integrationsausschuss in Zukunft besetzt sein?

Die Mitglieder des Integrationsausschusses sollen aus **Hauptamtlichen, Fraktionen sowie Mitgliedern aus dem Rat der Nationen und Kulturen sowie des interreligiösen Gremiums** bestehen. Die jetzige Personenanzahl wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops als zu groß empfunden, um eine effektive Arbeit leisten zu können. Es wurde vorgeschlagen, statt bisher 25 Mitglieder nur noch 8 bis 15 Mitglieder aufzustellen. Hier können je nach den behandelten Themen Experten eingeladen werden.

Das Gremium ist mit seiner bisherigen **beratenden und strategischen Funktion** zufrieden. Zusätzlich sollte der Ausschuss auch gewisse Entscheidungsbefugnisse, z.B. über Finanzen oder seine Aufgabenstellungen, erhalten. Verbesserungspotenzial sehen die Akteurinnen und Akteure in der Kommunikation nach außen und in der Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat. Mit **klaren Protokollen** und **verbindlichen To-do-Listen** sollen Aufgaben möglichst zielführend angegangen werden. Das Gremium wünscht sich zudem, dass die **Erwartungen des Gemeinderats** an den Integrationsausschuss transparent kommuniziert werden. Die Workshop-Teilnehmenden hätten generell gerne eine bessere Rückkopplung und engere Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat.

2.3. Ergebnisse im Vergleich

	Rat der Nationen und Kulturen	Integrationsausschuss
Werte	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Werte • Demokratische Werte • Verständnis für Traditionen und Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Werte • Demokratische Werte • Konstruktive Streit- und Diskussionskultur
Identität und Nutzen	<ul style="list-style-type: none"> • Bindeglied zwischen Stadt und Einwohnerinnen und Einwohnern • Anlaufstelle für Einwohnerinnen und Einwohner • Gesellschaftliche Teilhabe 	<ul style="list-style-type: none"> • Lobbyarbeit im Bereich Migration und Integration • Interkulturelle Vernetzungsplattform • Gemeinwohl
Vision	<ul style="list-style-type: none"> • Etablierung einer Anerkennungskultur • Sprachrohr für Vielfalt (aus dem Workshop 2014) 	<ul style="list-style-type: none"> • Integration ist positiv behaftet • Leitende/strategische Rolle
Gesellschaftliche Trends und Tendenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Extremistische Tendenzen • Polarisierung • Wertewandel • Handlungsbedarf in den Bereichen Pflege, Arbeitsmarkt, Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Polarisierung und Extremismus • Wirtschaftliche und soziale Ungleichheit und somit eine Werteverstärkung • Demografischer Wandel • Zunehmende Individualisierung

Wenn man die weichen bzw. sozialen Faktoren des Integrationsausschusses und des Rates der Nationen und Kulturen betrachtet, so erkennt man, dass beide Gremien gleiche bzw. ähnliche Ansichten vertreten. Der einzige Unterschied ist die Herangehensweise der beiden Gremien. Während der Rat der Nationen und Kulturen aufgrund der Nähe zu den Einwohnerinnen und Einwohnern operative Aspekte berücksichtigt, hat der Integrationsausschuss eher strategische Aspekte im Fokus. Oder anders ausgedrückt: Der Rat der Nationen und Kulturen verfolgt das Ziel aus einer Mikro-, der Integrationsausschuss aus einer Makroperspektive.

Diese unterschiedliche Vorgehensweise schlägt sich in den Handlungsempfehlungen für die harten Faktoren der neuen Struktur nieder.

neue Struktur	Rat der Nationen und Kulturen	Integrationsausschuss
Struktur und Prozesse	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit in themenbezogenen Gruppen gemäß den Handlungsbedarfen • Gleiche Struktur wie beim Gemeinderat, d.h. es werden Fraktionen gebildet 	<ul style="list-style-type: none"> • Sitzungsleitung soll Amtsleiter oder Integrationsbeauftragte übernehmen • Bildung von Arbeitsgruppen gemäß den Handlungsbedarfen • Klare Ziele und Aufgaben • Transparenz
Größe und Konstellation	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Diversität im Gremium 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsfähige Gruppe • Hauptamtliche, Fraktionen und Gremiummitglieder • Einzelpersonen als Experten
Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Operativ und strategisch (nicht nur beratende Funktion) 	<ul style="list-style-type: none"> • Strategische und beratende Funktion • Vereinzelt Entscheidungsbefugnisse
Strategie und Programme	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Projekten (gemäß den Handlungsbedarfen) • Durchführung von Festen und Feierlichkeiten • Budget über Fördergelder • Öffentlichkeitsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines neuen Gremiums für Religion/Glaube • Umsetzung des Integrationsplans (siehe Handlungsfelder) • Öffentlichkeitsarbeit
Zusammenarbeit und Netzwerkpartner	<ul style="list-style-type: none"> • Enge Zusammenarbeit mit der Abteilung Integration • Bildungseinrichtungen • Gesellschaftliche Organisationen • Wirtschaft • Deutsche Vereine 	<ul style="list-style-type: none"> • Enge Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßiger Turnus zur Vorstellung der Projekte • Informationen im Vorfeld geben 	<ul style="list-style-type: none"> • Erwartung des Gemeinderates soll kommuniziert werden • Transparente Kommunikation

3. Ein Konzept zur Umstrukturierung

Das Amt für Soziales, Familie und Jugend hat die Ergebnisse aus den Workshops der beiden Gremien aufgenommen und verarbeitet. Dabei ist festzuhalten, dass neben einer neuen Namensgebung für die beiden Gremien Integrationsausschuss (jetzt: Integrationsbeirat) und Rat der Nationen und Kulturen (jetzt: Forum der Kulturen) ein weiteres, drittes Gremium entstehen soll, nämlich das Forum der Religionen. Aber vor allem ist erkennbar, dass die beiden bestehenden Gremien im Vergleich zu früher inhaltlich eine deutlich veränderte und gleichermaßen optimierte (Organisations-)Struktur erhalten.

Demzufolge sollen die drei nachstehenden Gremien mit folgenden Strukturen entstehen:

3.1. Integrationsbeirat

Der frühere Integrationsausschuss wird zum Integrationsbeirat weiterentwickelt.

Anzahl und Konstellation der Vertreterinnen und Vertreter

Die Empfehlung des Workshops war, eine **arbeits- und entscheidungsfähigere Gruppe** zu bilden, um zielorientierter und effektiver zu arbeiten. Daher wird die Anzahl der Sitze reduziert.

Das Konzept schlägt im Einzelnen vor:

- fünf Sitze für sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund, die über ein Bewerbungsverfahren ihren Sitz erhalten
- sechs Sitze für professionelle Träger der Integrationsarbeit (Caritas, CJD, Diakonie, DRK, Johanniter, VHS)
- ein Sitz für die geschäftsführende Schulleitung
- ein Sitz für die Verwaltung (Amtsleiter und Integrationsbeauftragte)

Was die künftige Zusammensetzung der gemeinderätlichen Vertretung im Integrationsausschuss angeht, so wird diese nach den Kommunalwahlen neu festgelegt.

Nach der endgültigen Konstellation der Vertreterinnen und Vertreter legt die Verwaltung die gesamte Liste des Beirats dem zuständigen Gremium zum Beschluss vor.

Der Beirat kann je nach Handlungsfeld und Thema für konkrete Sitzungen **weitere Akteure zur Beratung** hinzuziehen. Dies können beispielsweise sein:

- Arbeit: Agentur für Arbeit/Jobcenter
- Sport/Kultur: Stadtsportverband/Kulturbüro
- Bildung: Zeppelin-Universität/Duale Hochschule Baden-Württemberg/Kindertagesstätten-Abteilung des Amts für Soziales, Familie und Jugend
- Gesundheit: Gesundheitsamt oder andere Träger des Gesundheitswesens
- Extremismusprävention: Koordinierungs- und Fachstelle von „Demokratie leben“ bzw. Polizei



Beschlussfähigkeit

Die Beschlussfähigkeit des Integrationsbeirats ist mit 50 Prozent der Sitze plus eins erreicht.

Aufgaben und Funktion

Der Integrationsbeirat setzt seine **strategischen Fähigkeiten** ein, um neue Entwicklungen, Trends und Tendenzen aufzufangen und ihnen zu begegnen. Er wirkt vor allem im **integrationspolitischen Feld**.

Sitzungen

Die Sitzungen sollen deutlicher **zielorientiert** geführt werden – im Gegensatz zur bisherigen Praxis. Die **Leitung** für die Sitzungen übernimmt **der Amtsleiter**, vertreten durch die Integrationsbeauftragte. Letztere hat auch die Geschäftsführung inne. Diese Zusammenarbeit hat sich bisher als effektiv erwiesen. Drei bis vier Sitzungen pro Jahr werden anberaunt.

Der Integrationsbeirat wird sich eine Geschäftsordnung geben, die weitere Regelungen enthält, und diese dem Gemeinderat zum Beschluss vorlegen.

3.2. Forum der Kulturen

Der frühere Rat der Nationen und Kulturen erhält einen neuen Namen und wird zum Forum der Kulturen.

Anzahl und Konstellation der Vertreterinnen und Vertreter

Das neu geschaffene Forum der Kulturen soll hinsichtlich der Anzahl der Vertreterinnen und Vertreter nicht beschränkt sein. Demzufolge ist das Gremium **offen für alle Organisationen**, die sich per Antrag um eine Mitgliedschaft bewerben.

Der Workshop hatte gezeigt, dass es im Gremium einen Wunsch nach höherer **Diversität** gibt, so dass weitere Akteure berücksichtigt werden und aus den folgenden Gruppen kommen könnten:

- Migrantenselbstorganisationen bzw. Kulturgemeinschaften
- Koordinierungs- und Fachstelle von „Demokratie leben“
- Helferkreise, auch in ihrer Funktion als Multiplikatoren in die Mehrheitsgesellschaft

Aufgaben und Funktion

Ein unüberhörbarer Wunsch des ehemaligen Rats der Nationen und Kulturen war, aus dem beratenden Feld heraus viel **stärker operativ** tätig zu sein. Dazu gehört in erster Linie die Umsetzung der strategischen Konzepte vom Integrationsausschuss bzw. Integrationsbeirat. Das Gremium möchte **Mikroprojekte im Bereich der Integrationsarbeit** umsetzen, ein entsprechendes Budget vorausgesetzt. Auch die Organisation des **Interkulturellen Stadtfests** soll zu seinen Aufgaben gehören. Austausch und Vernetzung untereinander sowie die **Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern** versteht das neue Forum als weitere Kernaufgaben.



Sitzungen

Die **Geschäftsführung und Sitzungsleitung** obliegt der **Integrationsbeauftragten**. Vier Sitzungen pro Jahr werden anberaunt.

3.3. Forum der Religionen

Nach den Handlungsempfehlungen der beiden Workshops soll sich ein neues Gremium formieren: das Forum der Religionen. Hintergrund sind die problematischen polarisierenden und extremistischen Tendenzen in Friedrichshafen, welche die Akteurinnen und Akteure beider bestehender Gremien derzeit beobachten.

Anzahl und Konstellation der Vertreterinnen und Vertreter

Das Forum soll sich aus den **Glaubensgemeinschaften Friedrichshafens** zusammensetzen. Um entsprechende Vertreterinnen und Vertreter zu gewinnen, will die Integrationsabteilung auf die potenziellen Mitglieder zugehen und dazu eine Auftaktveranstaltung organisieren.

Mögliche Vertreter der Glaubensgemeinschaften sind:

- Katholische Kirche
- Evangelische Kirche
- Serbisch-orthodoxe Kirche
- Italienische Gemeinde Sta. Caterina da Siena
- Freie Christliche Gemeinden
- Sunnitisch-Muslimische Gemeinden wie DITIB, VIKZ, Milli Görüs
- Alevitische Gemeinde
- weitere Glaubensgemeinschaften

Außerdem sollen **sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund** hinzugezogen werden.

Aufgaben und Funktion

Das Forum für Religionen hat die Aufgabe, Diskussionen über gesellschaftlich relevante religiöse Themen anzustoßen. Es geht dabei nicht um explizit theologische Auseinandersetzungen, sondern um Respekt und Toleranz im Zusammenleben verschiedener Religions- und Glaubensgemeinschaften. Insbesondere **Extremismusprävention** soll ein Schwerpunkt des Forums sein. Ebenso hat das Forum die Aufgabe, nach Möglichkeit **interreligiöse Konflikte zu verhindern** oder zu entschärfen. Dazu planen die Teilnehmenden auch Veranstaltungen und Projekte zur interreligiösen Begegnung.

Sitzungen

Die **Geschäftsführung und Sitzungsleitung** obliegt der Integrationsbeauftragten. Zweimal im Jahr soll es ein Treffen geben.

Die Gremien im Überblick



* Anzahl der Sitze der gemeinderätlichen Vertretung wird nach den Kommunalwahlen neu festgelegt

3.4. Allgemeine Vorgaben der Verwaltung

Damit die neue Struktur gelingen kann, legt die Verwaltung folgende Spielregeln zugrunde:

Hard facts wie Beschlussfähigkeit, Ausscheiden und Nachbesetzung der Mitglieder für das Forum der Kulturen und für das Forum der Religionen werden gemeinsam mit dem Amt für Soziales, Familie und Jugend bzw. mit der Abteilung Integration festgelegt.

Soft facts wie Kommunikation und Zusammenarbeit der drei Gremien untereinander sollen die drei Gremien selbst bestimmen. Hierzu soll es nach der Konstituierung des Forums für Religionen eine Auftaktveranstaltung geben, um das neue Forum vorzustellen und um hier erste Grundsteine für die Zusammenarbeit zu erarbeiten. Darüber hinaus soll es für die drei Gremien Schulungen bzw. Workshops im Bereich Kommunikation und Fördermittelmanagement geben.



Fazit

Mit der Durchführung der beiden Workshops im Oktober 2018 und der begonnenen Umsetzung der hieraus entstandenen Handlungsempfehlungen durch das Amt für Soziales, Familie und Jugend sind die Weichen für eine Umstrukturierung der Gremien gestellt. Mehr noch: Die Neugliederung der Gremien führt zu einer Erweiterung in Gestalt eines dritten Gremiums, dem Forum der Religionen.

Mit diesen Neuerungen und dank der Aufstellung eines konkreten Umstrukturierungskonzepts findet das am 5. Dezember 2015 in Kraft getretene Partizipations- und Integrationsgesetz (PartIntG) endlich die gewünschte und konsequente Umsetzung. Denn das Gesetz verfolgt nach § 2 PartIntG das Ziel, die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens (...) zu verwirklichen und dient somit als rechtliche Grundlage für diese Umstrukturierung. In § 7 PartIntG wird zudem das Ziel verfolgt, Menschen mit Migrationshintergrund die Teilhabe und somit grundsätzlich ein erweitertes Mitspracherecht in den Gremien zu ermöglichen.

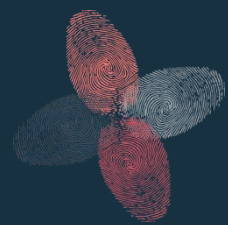
Dem wird vorliegend dadurch Rechnung getragen, dass die bisher bestehenden Gremien nicht mehr ausschließlich beratend, sondern strategisch (Integrationsbeirat) und operativ (Forum der Kulturen) agieren sollen. Durch diese Kompetenzerweiterung werden den beiden Organen mehr Rechte eingeräumt, und sie erhalten zwangsläufig ein größeres Mitspracherecht, wenn etwa das Forum der Kulturen die strategischen Konzepte des Integrationsbeirates umsetzen wird.

Eine bedeutende Verbesserung in der Organisationsstruktur der Gremien ist in dem Umstand begründet, dass Ziele zukünftig konkreter formuliert werden sollen. Zudem eröffnet eine Reform der Konstellation und Anzahl der Mitglieder in den einzelnen Gremien die Chance für qualifizierten Dialog untereinander, für gestärkte Entschlussfähigkeit und mehr Diversität.

Die Schaffung des dritten Gremiums Forum der Religionen (neben dem Integrationsbeirat und dem Forum der Kulturen) ist daher erforderlich, da man den religiös bedingten Tendenzen und Gefahren in der Gesellschaft präventiv entgegenwirken will. Parallel dazu wird dem Thema Religion somit insgesamt mehr Gewicht gegeben, indem man die Behandlung der Aspekte wie Glaube, Polarisierung und auch Extremismus einem dritten, von den bestehenden Gremien losgelösten, Organ zuordnet.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die in § 3 PartIntG verankerten Grundsätze so in dem Umstrukturierungskonzept eingebunden sind, dass Integration als „gesamtgesellschaftlicher Prozess“ angesehen wird.





Nazife Sarcan
BERATERIN UND TRAINERIN

Hoffeldstraße 43
40235 Düsseldorf
M +49 (0)163 778 31 61
info@sarcan-diversity.de

www.sarcan-diversity.de